



Um- und Neugestaltungen sind möglich und mancherorts erfolgt.

Ein eindrückliches Beispiel befindet sich in Lübeck-Schlutup: 2009 wurde die „Ehrenmalanlage“ auf Initiative der Kirche St. Andreas vom Bildhauer Claus Görtz umgestaltet. Die seit dem 2. Weltkrieg bestehende Form der „Ehrenmalanlage“ mit links und rechts in Reihe liegenden Namenstafeln der im Krieg getöteten Schlutup-Soldaten wurde weiterentwickelt, ohne die Tafeln verschwinden zu lassen. Die Namenstafeln der toten Soldaten wurden kreuz und quer zu den Füßen einer verzweifelten Mutter aufgetürmt. Ihr schmerzverzerrtes Gesicht soll an das Leid des Zweiten Weltkriegs erinnern.



Regensburg, das große Minusmal im Stadtpark (hier auch Titulitel)

Unzählige Kriegsmonumente stehen in deutschen Städten und Dörfern. Einige auch in Regensburg und Umgebung. Viele dieser Kriegsmonumente sind in triumphalem Gestus gestaltet und fordern zu künftigen Kriegen und Siegen auf.

80. Jahre Kriegsende

Am 8. Mai 2025 jährt sich das Ende des Zweiten Weltkrieges zum 80. Mal. Die Ausstellung ist ein Beitrag zu diesem bedeutenden Ereignis. Sie ist eine Kooperation der Weiterbe-Koordinierung und der Stabsstelle für Gedenk- und Erinnerungsarbeit sowie Extremismusprävention der Stadt Regensburg.

Begleitprogramm

Im Rahmen der Ausstellung wird am 7. April 2025 um 18 Uhr ein Podiumsgespräch im Rautingssaal stattfinden. Neben der künstlerischen Perspektive werden dabei Positionen der Kirchen, Wissenschaft und Kunst zum Thema Kriegendenkmäler aus heutiger Sicht diskutiert.

Spezielle Vermittlungsangebote für Schulen durch die Künstler können auf Nachfrage zwischen dem 28. April und 9. Mai 2025 angeboten werden. Bitte wenden Sie sich an: Besucherzentrum Weiterbe@regensburg.de

Die Ausstellung ist von 4. April bis 11. Mai im Untergeschoss des Besucherzentrums Weiterbe Regensburg zu sehen. Der Eintritt ist kostenlos und zu den Öffnungszeiten des Besucherzentrums möglich!

Besucherzentrum
Weiterbe Regensburg
Weiße-Lamm-Gasse 1, 93047 Regensburg
Telefon: 0941 507 5410
besucherzentrum.weiterbe@regensburg.de
Täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet!



Die Ausstellung wurde gestaltet von Wolfram Kastner, München und Hans Wallner, Regensburg.
www.denkmalkriegdenkmalfrieden.org

Mitwirkende: Amt für Kulturreiseförderung, Abteilung Interlink-Koordinierung, Rathausplatz 4, 93047 Regensburg
Foto: © Hans Wallner
Gestaltung: Grafikbüro Degeneritz, Regensburg

Mit dem Ausstellungsprojekt DenkMalKrieg – DenkMalFrieden!

stellen wir die Frage und regen Diskussionen an, wie mit Kriegs- und Heldenverherrlichung heute umgegangen wird und welche Alternativen dazu entwickelt werden können. Wie können die Kriegsmonumente – einem zeitgemäßen friedlichen Bewusstsein entsprechend – zwar erhalten, aber ergänzt und umgestaltet werden? In der Ausstellung sehen Sie neben Beispielen typischer und besonders militaristischer Kriegsmonumente auch solche, die bereits umgestaltet wurden.



Wehrmachtssoldaten als Drachentöter – ein häufiges Motiv, wie hier in Lappersdorf, vor der Kirche Maria Himmelfahrt: Ein „Ritter“ auf einem Pferd tötet mit seiner Lanze den (französischen?) Drachen. Wahrscheinlich soll die Figur St. Georg, auch als der Soldat Christi gesehen, Schutzpatron der Krieger, darstellen. Der Stahlhelm indes kennzeichnet ihn als Wehrmachtssoldaten. Der Drache ist in diesen Figurenensembeln stets Symbol des Bösen, des Feindes. Auf dem Sockel unterhalb der Skulptur steht: „Unsere Gefallenen in ihrem Gedenken – Gefallen im Weltkriege 1914 – 1918 • 1939 – 1945“.



DenkMalKrieg – DenkMalFrieden!

→ Kriegsmonumente und der heutige Umgang
Kriegspropaganda oder Trauer und Friedenswille?

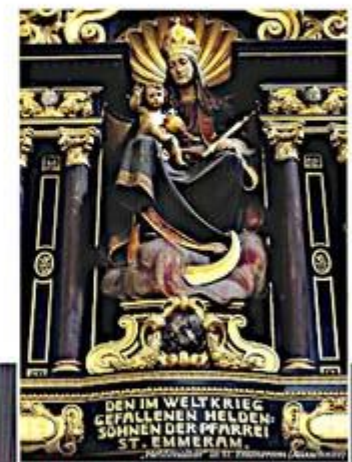
4. April bis 11. Mai 2025
im Besucherzentrum Weiterbe Regensburg

Gefallene, „Helden“, „Heldensöhne“ – verkündende Bezeichnungen für in übelster Weise umgekommene Soldaten.

Dank der „Heimat“ und/oder des „Vaterlandes“, der Kirchengemeinde – wofür? Für Mord und andere Verbrechen!

Dem **Massensterben** soll nachträglich ein höherer Sinn verliehen werden.

Häufig wird in Kirchen und in deren Nähe das Sterben und Morden als gottgefällig erklärt.



Trauer und Bedauern kommen fast nie zum Ausdruck und auch kein Entsetzen über die im Krieg und seinen Folgen verkrüppelten, verstörten, vergewaltigten und auf Lebenszeit traumatisierten Frauen, Kinder und Männer. Eine Absichtserklärung, für Frieden sorgen zu wollen, findet man äußerst selten.

